D'r lächerig Hansi

Autor(en): **Waser, Maria**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

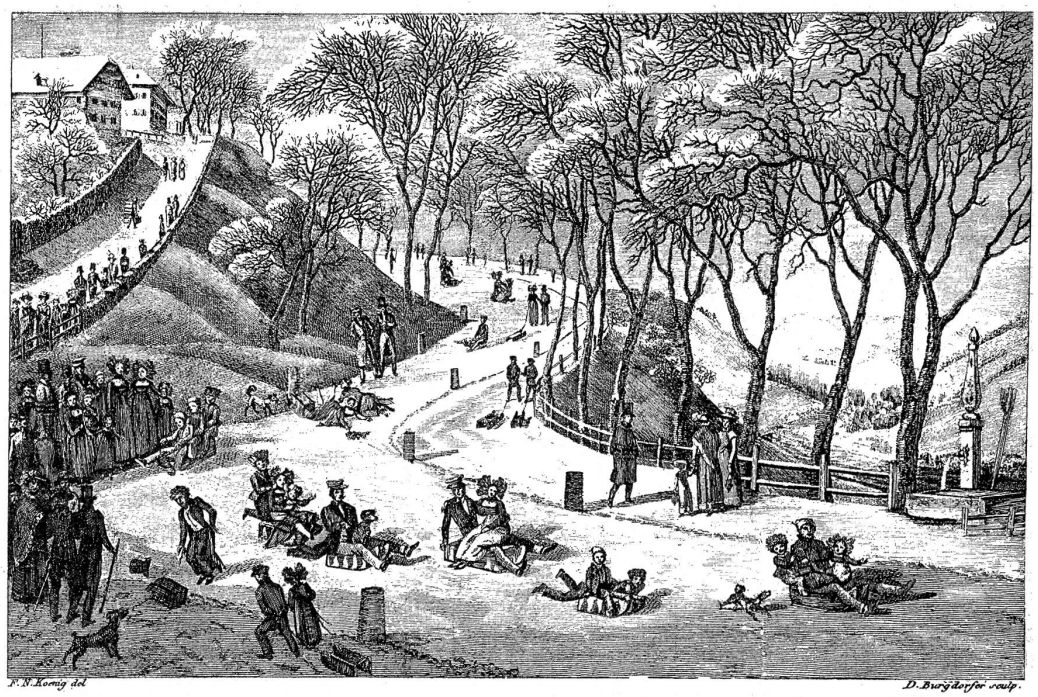
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

si de Wachscherze gsteckt und gfarbeti Papierböge drum tha und de hei die Papane mit dene Mamene afa schlittle, daß es e Freud gsi sygi. Nache hei si de bim Bierhübeliwirth no e warmi Tasse Thee oder e heiße Grogg gno und hei de im Heicho bim Zuckerbeck Bäy a der Aarbergergaß, bim Pastetebeck Chuenz am Wybermärit oder bim länge Herr Wenger oder bim Calame, wo beid a der Chramgaß sy gsi, es Paar Schmelzbrödli, das ist e so es Chindergüezi gsi, g'chauft, um se dene Chinde, wo sider lieb sy gsi und schön gfolget hei, hei z'chrame. Der Gusti het di meiste übercho, i ha längs Zytt nid gwüßt was d'Schmelzbrödli für ne Chust hei.



Das Schlittlen am Bierhübelistutz um das Jahr 1827.
(Nach einer Zeichnung von S. N. König)

D'r lächerig Hansi.

Von Maria Waser

I tüi gar vil lache,
Het d'Lehrere gseit:
Was soll i o mache
Für die Lächerigkeit?

Im Garte duß ume,
Uf d'r Straß und im Wald,
Wo-n-i nume hichume,
Da lache si halt:

Da guglet es Bächli,
Dert chuglet e Stei,
Dert pfüpflet es Lüftli
Und macht es G'juhei.

All Blüemleni hänke
M'r Lachgsichtli a,
Und d's Buchfinkli juzget,
So lut 's nume cha.

Und flämmlet 's Schneeflöckli,
Trole Tröpfli i d's Gras,
Schynt d'Sunne so schröckli,
Daß all's glitzered wie Glas:

De mueß ig halt lache,
's het mi gwüß no nie g'reut;
Was chönnt me süsch mache,
We si all's däwäg freut?

3

Chüechli gnue!

(Nachdruck verboten)

Es Müsterli us em Emmethaler-Chüejerläbe, wi-n-es zu Großättis-Zyte gsi ist. — Von S. Gfeller.

U Sächeli, dä sälbdür, gstreipftnig Sächeli, het d'Mulegge gläcket wi-n-e Chatz, wo het Milchschuume gha u gfrohlocket:

„Hüt z'Mittag! Uh, hüt z'Mittag!"

„Hüt z'Mittag, däich schier. Do wei mer is de eis erhauen a de Chüechlene, nöje wohl en Ummlere! Chäisch froh si, Sächeli, hesch mer chönnen a de Chuttefäcke hange! Du alleini wärisch doch nie derzue cho. Dir alleini wär es doch nie z'Sin cho, Chüechli gnue yzmärte. Hesch es mir z'verdanke, daß d' au einist an e rächte Bare chunnst."

Deheime hei Lisi un Aenni gäng in eim uberto u druszoge mit der Schuumchelle. D'Backe si ne füürzündrot worde vor Yfer u Hitz. U bi Lisin isch derzue no der Erger cho. Der Teigg isch no nid halbe verbache gsi, het es scho afoh z'jammere:

„Eh Herjeses Gott im Himmel obe, wi manglet das Schmutz! Wie wärde mir im Winter mit em Anke z'schlag cho, we mir dene Glustihünge der ganz Summer däwäg müeße chüechle. Der Bode frässe si-n-is us de Häfe! Hätt nume der Elter nid däwäg mit ne g'akkordiert! Die Riis het er jez eh weder nid der Esel bim Schwanz züünt."

„Oh, i wett das nume chli la mache," bricht ihm Aenni ab. „Die uberchöme de no Chüechli gnue, gäb Michelstag da ist."

Wo di Chüechleten ist uberort gsi, het Tönel z'Dicke gleit u mit eme sufer gschintete Tanngrotzli usgrüehrt. U wo der Chäs ist uf der Trücki gsi, het Aenni chönne go zum Aesse huube. Es het nid so grüseli brucht azwände. Mutsch u Sächeli hei scho lang druf paßt gha. Si si cho z'laufe, wi-n-e Geiß, wo-n-e Chabisplätz erlickt het, u hei fast nid Zit gha d'Finger ghörig z'wäschen u abztröchne. Wo die Kärlisse di höhe Chüechlitürn uf em Tisch gwahret hei, wäre si vor Freud bal uber d'Schwellen ubere gstoglet. Wohl, das isch glanz worde uf Mutsches breitmockigem